

SCHWANDORF

Artikel vom 12.07.2012, 12:59 Uhr

Kinder mit großem Wissensdurst

Die Teublitzerin Martina Trüber setzt sich für die Schulbildung von Kindern in Südindien ein. Mit 50 Cent am Tag kann man helfen.



Martina Trüber (l.) mit Kindern aus dem Rishi Valley, die im RIVER-Institut lernen können. Fotos: privat

Von Tobias Lehner

Teublitz. „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir!“ Dieser gute Rat klingt vielen noch aus ihrer Schulzeit in den Ohren; oft genug hat er genervt. Doch Hand aufs Herz: Er stimmte meistens. Denn ein Leben, ohne lesen, schreiben, rechnen zu können, ist für uns unvorstellbar. Das klingt selbstverständlich, ist es aber nicht.

Die gebürtige Teublitzerin Martina Trüber hat sich den Einsatz für die Schulbildung von benachteiligten Kindern auf die Fahne geschrieben. Nach Angaben von UNICEF, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, haben weltweit rund 67 Millionen Kinder keine Chance auf Bildung und Ausbildung – fast sechs Millionen allein in Indien. „Wenn man in die glücklichen Kinderaugen sieht, wenn man spürt, wie dankbar die Kleinen sind, dass sie lernen und ein paar Jahre länger einfach Kind sein dürfen, dann hat sich der Einsatz gelohnt,“ fasst die umtriebige 29-Jährige ihren Einsatz für südindische Schulkinder zusammen.

Schulen geben ein Heimatgefühl

Als angehende Realschullehrerin für Englisch und Wirtschaft bot sich Martina Trüber die Gelegenheit,

einmal die Schulsituation in einem anderen Land kennenzulernen. Im Rahmen eines Seminars an der Uni Regensburg kam sie in das karge Gebiet von Rishi Valley im Süden Indiens – und war fasziniert und erschrocken zugleich. „Wenn man die unvorstellbare Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Menschen erlebt“, so Trüber, „und gleichzeitig sieht, wie sehr es an den wichtigsten Dingen zum Leben fehlt, dann berührt einen das sehr.“ Die meisten der Bewohner leben als Bauern und Hirten in äußerster Armut. Da das Gebiet ständig von Dürre bedroht ist, reicht das Wenige kaum zum Leben.

Während ihres fünfwöchigen Aufenthalts arbeitete Martina Trüber in einer Einrichtung des RIVER-Instituts, das seit 25 Jahren Bildungsprogramme für die Landbevölkerung anbietet. Den Mitarbeitern von RIVER stellen sich vor allem zwei Aufgaben: Sie wollen Kindern eine qualifizierte Schulbildung ermöglichen und ihnen eine ausgewogene Ernährung bieten. Denn viele Kinder seien infolge der Mangelernährung häufig krank oder hinkten in ihrer Entwicklung hinterher.

„Als die beiden Gründer von RIVER angefangen haben, gab es dort noch keine einzige Schule“, so Trüber. Die meisten der Einwohner waren Analphabeten, so viele wie fast nirgendwo sonst in ganz Indien. „Das Schicksal war für alle gleich: Harte Feldarbeit, teilweise schon mit sechs, sieben Jahren.“ Viele seien in weit entfernte Großstädte gezogen, weil sie hofften, dort Arbeit zu finden. Die Folge: Die Dörfer entvölkerten sich, die Arbeit musste auf immer weniger Schultern verteilt werden. Eine unbeschwerter Kindheit, wie wir sie hier in Deutschland kennen, sei unmöglich gewesen. Ganz zu schweigen davon, später einmal einen Beruf zu erlernen.

Das hat sich grundlegend geändert: Rund um Rishi Valley sind mittlerweile zwölf Partnerschulen entstanden, meistens Grundschulen vom Kindergarten bis zur fünften Klasse. Die Schulen vor Ort geben den jungen Menschen auch ein Heimatgefühl und verhindern so, dass immer mehr Dorfbewohner abwandern.

Martina Trüber erklärt: „Das Besondere an RIVER ist die Methode, wie dort gelernt wird. Das ist so einzigartig, das es mittlerweile in ganz Indien Nachahmer gefunden hat.“

Das Konzept basiert auf sogenannten „Lernleitern“ und hat Ähnlichkeiten mit der bei uns bekannten Montessori-Pädagogik: Jedes Kind kann in seiner eigenen Geschwindigkeit ohne Angst lernen. Einzel- und Gruppenarbeit wechseln sich ab. „Ich habe den unvorstellbaren Wissensdurst und die Freude der Kinder erlebt, die so dankbar



Die Mitarbeiter des RIVER-Instituts freuen sich über jede finanzielle Unterstützung aus Deutschland. Martina Trüber (l.) sammelt Spendengelder.

sind, dass sie diese Chance bekommen“, erzählt Martina Trüber, und die Faszination ist ihr anzumerken, „kein Vergleich mit vielen Schülern hier in Deutschland.“

Die RIVER-Schulen finanzieren sich selbstständig; staatliche Zuschüsse gibt es nicht. Eine riesige Überraschung war es, als die Arbeit von RIVER mit einem Förderpreis der UNESCO ausgezeichnet wurde – als Paradebeispiel für gelungene Bildungsarbeit in Entwicklungsgebieten. Doch das damit verbundene Preisgeld reichte nur kurze Zeit. Trüber: „Das Projekt steht derzeit auf der Kippe, wenn nicht genügend Sponsoren gefunden werden.“

Die finanzielle Situation sei dramatisch. „Dabei bräuchte es nur 50 Cent am Tag.“ So wenig? „Ja, genau: Nur 50 Cent fallen täglich pro Kind an, um Material, Nahrung und die Lehrer bezahlen so können.“ Für die meisten indischen Familien wäre selbst dieser kleine Betrag eine enorme Belastung und sie könnten ihre Kinder dann nicht mehr zur Schule schicken.

Verein aus der Taufe gehoben

Als die Exkursion nach Indien zu Ende ging, war für Martina Trüber und ihre Kollegen deshalb klar: „Wir müssen von Deutschland aus helfen, damit diese Schulen erhalten werden können.“ Zusammen mit Universitätsdozenten und ehemaligen Besuchern von Rishi Valley hat sie deshalb im Juli 2011 den Verein „Lernleitern ins Leben e.V.“ aus der Taufe gehoben. Martina Trüber engagiert sich im Vorstand.

Ziel des Vereins: Patenschaften für Schulkinder in Rishi Valley zu vermitteln. Der Beitrag beläuft sich auf genau 50 Cent am Tag – also 15 Euro monatlich. Da die Schulzeit in Rishi Valley fünf Jahre beträgt, freue man sich über längerfristige Patenschaften. „Doch auch jede Einzelspende ist willkommen“, fügt Trüber hinzu, „selbst der kleinste Betrag hat schon große Wirkung.“ Das Besondere sei, dass der Verein keine Verwaltungskosten habe, da er nur von Ehrenamtlichen getragen werde. Mitglieder fahren regelmäßig auf eigene Kosten nach Indien, um den Einsatz der Spendengelder zu überprüfen.

„Jeder Cent kommt an“

Martina Trüber war zum letzten Mal im Januar vor Ort: „Ich kann versichern: Jeder Cent kommt an. Die Freude von Kindern, Lehrern und Eltern ist unbeschreiblich.“ Wer sich bereit erklärt, eine Patenschaft zu übernehmen, erhält eine Urkunde mit dem Namen, dem Foto und weiteren Hintergrundinformationen zum Patenkind.

Der Einsatz, so Trübers Fazit, lohne in zweifacher Hinsicht: Die Spender könnten erleben, wie wenig nötig sei, um in Indien Großes zu bewegen. Aber ihre wichtigste Erfahrung sei: „Hier in Deutschland ärgern wir uns oft wegen ganz unwichtiger Dinge. In Indien erlebt man, wie wenig man braucht, um glücklich zu sein.“ Das Lachen der Kinder von Rishi Valley – es ist dafür der beste Beweis. Spenden kann man für Lernleitern ins Leben e.V. auf dem Spendenkonto: Lernleitern ins Leben e.V..HypoVereinsbank Regensburg, Kontonummer: 114 56 200, BLZ: 750 200 73

URL: <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10072&lid=0&cid=0&tid=0&pk=807121>